

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 83 (1957)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Die Frau von Heutee

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

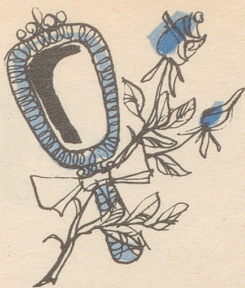
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DIE FRAU VON HEUTE



## Sprichwörter, abgewertet

Wo sind eigentlich all die Sprichwörter hingekommen, die die Eltern und Erzieher unserer Jugend stets in so reichem Maße zur Hand hatten? «Wer nicht hören will, muß fühlen» – «Wer andern eine Grube gräbt ...» – «Morgenstund ...» – «Was Hänschen nicht lernt ...» – «Wer nicht Kopf hat, hat Füße» usw. Man könnte stundenlang fortfahren mit Zitieren. Die heutigen Jungen kennen diese Perlen der Weisheit gar nicht mehr, und wenn man sie ihnen zu Gemüte führen wollte, hätten sie nur einen erstaunten Blick dafür.

Manchmal könnte man sich fragen, ob all die Weisheiten am Ende heute gar nicht mehr stimmen. Mit einer davon scheint es jedenfalls einen Haken zu haben. Dabei trat sie in meiner obgenannten Jugend gleich in zwei, – und zwar gereimten – Formen auf und muß schon deshalb als äußerst wichtig betrachtet worden sein. Die eine Form lautete: «Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.» Und die andere: «Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.»

Also da hat offenbar eine Gegenbewegung eingesetzt. Ich habe gerade den Artikel eines amerikanischen Psychologen gelesen, der allen faulen Verschiebern, zu denen ich gehöre, das Herz mit Sonnenschein erfüllt. Der Artikel trägt den Titel «Es hat Zeit!» Der Autor redet seinen Landsleuten – und wer weiß, am Ende auch uns – zu, sie sollten sich vom Heute nicht so hetzen lassen, sie sollten niemals heute tun, was sich ebenso gut auf einen andern Tag verschieben lasse. Erstens erledige sich ein gutes Drittel dessen, was uns heute so dringend erscheine, von selber, und vielleicht trete schon morgen ein Umstand ein, der das heute wirklich Getane unnötig mache. Und vor allem führe uns das ewige Sofort-Tun mitten hinein in die Managerkrankheit und somit zu einer verfrühten Arbeitsunfähigkeit oder einem noch verfrühteren Ende.

Also: Verschieben statt Verzweifeln.

Es hat sich übrigens auch bei uns schon ein bißchen herumgesprochen. Wenn wir einem Handwerker wegen einer dringenden Reparatur telefonieren, so kommt er in der Regel nach vierzehn Tagen und erst nach einem zweiten oder dritten Hilferuf. Und trotzdem prosperiert er und die Managerkrankheit ereilt ihn nur ganz selten.

Auch die Politiker schieben auf Jahre hinaus, was sie heute tun könnten und manchmal ist es vielleicht von Vorteil.

Und die andern goldenen Worte? Wie oft haben wir es erlebt, daß, wenn einer nicht hören wollte, nicht er, sondern die andern die Folgen zu spüren bekamen; daß in die Grube, die für einen andern gegraben wurde, der andere dann auch prompt hineinfel?

In diesem Zusammenhang wäre noch Chur-

chill zu erwähnen, dieser große ad absurdum-Führer aller moralischen Sprichwörter. «Halte Maß in allen Dingen ...» Er denkt nicht dran. Weder beim Essen, noch beim Trinken, noch beim Rauchen. Vor allem aber nicht beim Arbeiten. Die «Morgenstund» haßt er wie Spinnengift, wenn schon gearbeitet werden muß zu unchristlichen Zeiten, dann bleibt er dazu im Bett. Er ist ein Nachtarbeiter. Und als Hans hat er alles gelernt, was er als Hänschen zu lernen refüsierte, denn er war ein fauler und schwieriger Schulbub. Heute ist er ein brillanter Achtziger, vor dessen Lebenswerk selbst seine Gegner das Hütchen ziehn. Vielleicht war er als Schulbub so faul, daß er gar nicht zugehört hat, wenn seine Lehrer die damals noch so hoch im Kurs stehenden Sprichwörter zitierten. Und die fleißigen Mitschüler, die sie befolgten und nie etwas aufschoben, sind längst dahingegangen.

A propos Aufschieben: wir sind große Nichtaufschieber. Das einzige, was wir immerdar aufzuschieben bereit sind, sind die netten Dinge: die Reise, die wir längst machen wollten, die Einladung, die wir für unsere Freunde geben möchten, der neue Wohnzimmerteppich, die Waschmaschine, die wir längst so gerne hätten, – alles wird aufgeschoben, selbst wenn wir es schaffen könnten, denn da wird das Aufschieben plötzlich zur Tugend. Bis es dann zu spät ist. Und das ist auch nicht das Richtige. Ich habe nämlich das Gefühl, daß wir am Ende unseres Lebens die netten und erfreulichen Dinge, die wir immer verschoben und schließlich verpaßten, viel mehr bereuen, als uns die vielen Pflichten freuen werden, die wir immer tugendsam und sofort erfüllen, – und die manchmal bei Licht betrachtet gar nicht so wichtig sind.

Bethli

## Der Test

Zerrüttung in Königshäusern ist momentan sehr gefragt. Nach den Holländern sind es jetzt Elizabeth von England und Philip, über deren Ehe angeblich dunkle Wolken schweben. Die ausländische Presse kann sich nicht schmerzlich und wortreich genug über diese Wolken äußern. Und das Publikum

liest so etwas gerne. Es bringt ihnen die hohen Herrschaften irgendwie menschlich näher. («Gällez, es ist doch überall etwas. Ich sage immer ...») und dann sagen sie, was sie immer sagen.

Die Argumente für die angeblichen Unstimmigkeiten sind aber ausgesprochen schütter. Philips mehrmonatige Reise? Wer von uns würde eine solche Reise nicht mit Begeisterung machen, wenn er könnte? Und beim Herzog von Edinburgh gehört sie außerdem zu den Berufspflichten.

Also ich habe nicht an die dunklen Wolken geglaubt. Und jetzt bin ich sogar vollkommen überzeugt, daß sie nur in der Phantasie der Zeitungsschreiber existierten.

Nun hat sich also das königliche Paar in Portugal wiedergefunden. Und Philip trug bei dieser Begegnung eine grüne Krawatte mit roten Herzen drauf, – ein Geschenk der Königin. Diesmal haben die Gazetten nichts erfunden. Die Herzen sind auf den Photos deutlich erkennbar. Es ist eine schauderhafte Krawatte. Wenn der Herr Bänzlinger sie von seiner Frau bekommen hätte, dann hätte er schlicht gesagt (Jesses) und hätte sie umgetauscht oder verschwinden lassen. Und der Herzog ist in seinem Tenue fast noch zurückhaltender, als der Herr Bänzlinger.

Und wenn nun ein Mann wie Philip, der bei jeder Gelegenheit beweist, daß er seinen eigenen Kopf hat, so eine Krawatte tatsächlich trägt, dann, liebe Leserinnen und Leser, gibt es dafür nur eine Erklärung: *Liebe*. B.

## Ein Rhomboïd ist, wenn man ...

Liebes Bethli! Hast Du schon einmal miterlebt, wie ein Kind im letzten Quartal auf die Mittelschule vorbereitet wird? Meine Kinder haben sich darauf spezialisiert, die ersten sechs Jahre in der Schule zu verschlafen. Im letzten Quartal der sechsten Klasse jedoch – wenn ihnen das Wasser sozusagen am Hals steht –, wachen sie auf, erfassen halbwegs ihre Lage und fangen an, um Hilfe zu schreien und fieberhaft zu arbeiten. Hilfe kommt ihnen von der allzeit bereiten Mutter, die alles stehen und liegen läßt und hilft so gut sie kann. Sie stellt vorerst eine Liste der ihr so wohlvertrauten Schreibfehler zusammen. Dann erfindet sie täglich eine kleine, phantastische Geschichte, in der die gefährdeten Wörter enthalten sind, und diktiert sie in die kratzenden Federn der Kinder. O Bethli, da kommt manch ein Maler vor, der einem Müller unverwandt beim Mahlen zusieht, und wenn er sich endlich mit einem Säufzer abgewandt hat, leutet warhaftig schon die Behtzeitglocke, und die Läute strömen zur Abendmalzeit! Du könntest mir natürlich ächtsend erwidern, die Schule gebe doch sicher Übungsblätter heraus für Schüler, die sich besonders vorbereiten wollen, auf daß die Mütter sich nicht derart abzurackern hätten. Sie gibt,



Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.  
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

**Contra-Schmerz**




**die würzige Toscanelli**

TRE PEZZI fr. -45

jetzt auch in der handlichen 3er Packung!

**Schmerzen** bei Rheuma, Gicht, Ischias und Arthritis

lindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl

das sehr beliebte Hausmittel auch bei Erkältungen, kalten Füßen und Blutstauungen.

Ein Präparat der Vertrauensmarke:

Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Droг.



**Gebr. Bänziger** Uhrmachermeister

**Zürich 1, Talacker 41**  
Tel. (051) 2351 53



Uhren-Bijouterie  
Bestecke  
Alle Reparaturen  
Auswahldienst

Eine gute Uhr aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

**Müller-Zäune** behüten Ihre Kinder!

**müller zäune**

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053/69117

# DIE FRAU



Bethli, sie gibt! Vor allem fürs Rechnen; und – ehrlich gestanden – darüber bin ich nun wirklich froh. Wenn ich auch durch die viele Uebung mühelos imstande bin, Sätze mit spuckenden Schlössern und enzückenden Perspektiven zu bilden, so ist es mir leider nicht gegeben, Rechnungsaufgaben so perfider Art zusammenzubrauen, wie dies die Schule tut. In tiefem Vertrauen will ich Dir mitteilen, daß ich so einen Rechnungszettel vor Gebrauch mit den Kindern im stillen Kämmerlein studiere. Oft mit recht geringem Erfolg. Und zu meiner großen Freude ist es auch schon vorgekommen, daß mein lieber Mann am Abend gefurchten Antlitzes darüber saß, und wir selbster alle Viertelstunden ein neues Ergebnis der gleichen Aufgabe herausdividierten. Das Ende einer solchen Uebung mit meinem Mann besteht meistens darin, daß er in schreckliches Schimpfen ausbricht über die Schule im allgemeinen, im besonderen aber über Gärtner, die einen etwas ungewöhnlich geformten Rasenplatz zu vergrößern und anzusäen haben, und über Förster, die in ihrem Wald die Bäume auf recht verzwickte Art zu zählen versuchen. Das schlimmste Donnerwetter hat aber doch ein Autofahrer heraufbeschworen! Der hatte vorher schon zwei Nächte lang unter meinem Kopfkissen übernachtet, ohne daß ich am Morgen hätte sagen können, wieviele Kilometer sein Fahrweg nun eigentlich betrug. Hier ist die Aufgabe:

«Ein Autofahrer verläßt den Ort A um 9.30 Uhr und möchte den Ort B um 11.35 Uhr erreichen. Als er bemerkt, daß er bereits 6,5 km mehr als die Hälfte der Strecke AB gefahren ist und nur noch 5/6 der bereits zurückgelegten Strecke vor sich hat, macht er einen viertelstündigen Halt. Wie lange ist die Strecke AB und wie groß ist die mittlere Geschwindigkeit während der wirklichen Fahrzeit?»

Wir bekamen in meiner Jugend auch verzweifelte Probleme zu lösen. Ausmaße von Schiffen und so. Die Frage am Schluß hieß dann etwa: «Wie alt ist der Kapitän?» und damit wußte man, was es mit der Aufgabe auf sich hatte. Aber das hier scheint ein durchaus ernsthafter Automobilist zu sein.

Das Rechnen ist nun bei uns zur Manie geworden. Die Familie rechnet auf Schritt und Tritt. Des Morgens, beim Frühstück: «Wieviele Liter jährlich gibt eine Kuh, die ...». Beim Baden: «Wie lange dauert es, bis eine Wanne (natürlich rinnt sie, um die Sache netter zu gestalten) ...?» Ich bin überzeugt, wenn ich mich morgen – am Ende meiner Kräfte – in den Sarg lege, meine Lieben würden in erster Linie und in ungebrochenem Eifer den Umfang und Inhalt desselben berechnen.

Und weil auch ich es nicht mehr lassen kann, habe ich hier – zur Förderung der Bildung meiner Kinder und in Anlehnung an den Automobilisten – doch noch eine Aufgabe ausgebrütet:

«Wie lange kann eine Mutter zur Erholung ihrer angeschlagenen Nerven in einer Heilanstalt zubringen, wenn der Tagespensionspreis Fr. 28.55 beträgt und die geplagte Frau

- vom Nebelspalter für einen Artikel Fr. 25.– und
- von der Krankenkasse 17<sup>21/100</sup> % an die Kosten erhält?
- Wieviele % hat die Patientin selber zu tragen, wenn sie bereit ist, auf das mitgäbliche Dessert zu verzichten, wodurch sich das Tagespauschal um 2<sup>34/550</sup> % reduziert?»

Du siehst, liebes Bethli, ich kann nicht mehr anders, es ist bereiz zu meiner zweiten Natuhr geworden, wobei der Satzgegenstand «es» aus einem persönlichen Fürwort besteht.

Ich empfehle mich Dir und den etwaigen Nachkommen des Maxli als Spetialistin und erfahrene Eintrichterin – falls ich bis dahin aus oben erwähnter Anstalt entlassen sein sollte.

Gertrud I

## Die komplizierten Frauen

Ein Gentleman sagt einer Frau nie, sie sei unpünktlich, putzwütig oder empfindlich. Er sagt: du bist kompliziert.

Nichts erklärt die Einfachheit der Mannen besser, als das Vermögen, alle Untugenden und unerwünschten Tugenden ihrer Frauen in ein Wort zu packen und es, mit einem Lätsch verziert, denselbigen vorzuhalten.

Um so erstaunlicher ist es, daß den Ehegatten so gar keine Anleitung zur Behandlung der Komplizierten zur Verfügung steht. Während wir Frauen auf deutsch, welsch und hochdeutsch für den Umgang mit dem Gatten präpariert werden, müssen sich die einfachen Mannen ganz ohne Rezept mit uns herumschlagen. Da sie seinerzeit eine Mischung aus Jeanne d'Arc und Marlene Dietrich zu heiraten glaubten, fällt es ihnen schwer, sich mit einer ganz unheroischen, unfatalen, aber – ach – so komplizierten Frau zu begnügen.

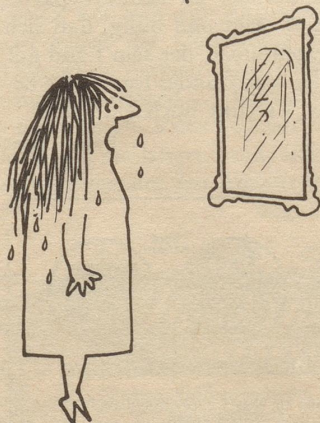
Auch wir Frauen haben unsere Maxe und Moritze vielleicht als Prinzen und Charmeure kennengelernt, doch dank unserer Kompliziertheit vermögen wir dieses Bild in uns wachzuhalten, auch wenn der Gatte unrasiert und in karierten Finken über die Fehlerziehung seiner Sprößlinge wettet.

Diese Kompliziertheit ist uns andererseits sehr hinderlich. Wir lesen pflichtbewußt die Schönheitsecke, den psychologischen Ratgeber, wir probieren Rezepte auf dem Gesicht und im Kochtopf und wir sind theoretisch jeder Lage gewachsen. Doch unsere Voraussetzungen sind falsch, weil sich die eheungebildeten Gatten nie so benehmen, wie wir es gemäß Informationen erwarten dürften. Unsere Gatten wandeln unberatschlagt und unbefangen in der Wohnung und auf unserer Seele herum. Keine Zeitung gibt ihnen Anleitung, wie unser kompliziertes Innenleben zu behandeln ist.



# VON HEUTE

Ehemänner sind arme Männer. Wir müssen ihre Geduld bewundern, wenn sie ohne großen Krach eine Viertelstunde in Mantel und Hut auf uns warten. Dabei sollten sie doch wissen, daß laut Schönheitsecke die Frau sich für den Mann hübsch machen soll, was eher etwas schwierig ist, wenn, in der Zeit da Papi sich rasiert, die Kinder zu Bett gebracht und das Geschirr gespült werden soll. Und so schauen sie eher ungehalten auf die



Der Weg zurück!

Urs Studer

Uhr, als bewundernd auf die Gattin. Wor-auf die Gattin leidet und den Briefkasten-onkel fragt: warum liebt er mich nicht mehr.

Ist der Mann zu Hause vorwiegend mit der Ruhe beschäftigt, so nimmt seine Frau darauf Rücksicht, weil ein Radiovortrag und der Hausfrieden es so verlangen. Die Kinder haben vielleicht den Vortrag nicht gehört und benehmen sich anders. Wie soll der Gatte wissen, daß die Gofen auch dann noch tatenlustig sind, wenn sie, wie er meint, den ganzen Tag mit dem Mammi spielen konnten. Besagte Frau bringt ihren Minderwertigkeitskomplex zum Arzt und ihren Mann zur Verzweiflung. Nur weil ihm niemand erklärte, seine Frau sei nicht «unfähig zur Erziehung», bloß weil die Kinderchen nach 6 Uhr abends und sechs Lebensjahren seinen Wunsch nach Ruhe nicht respektieren.

Da ist der Mann, welcher nicht begreift, daß seine Frau gerne einmal ihr volles Herz erleichtern möchte. Selbstverständlich, nachdem sie ihre Anliegen einsichtig und gemäß den heftlichen Vorschriften auf die wichtigsten reduziert hat. Doch der Mann wünscht hier Unabhängigkeit, Organisationstalent, Verschwiegenheit und vom Radio die Sportnachrichten. Worauf die Frau den Artikel: «Die Gemeinschaft der Ehe» verbrennt.

Und jener Gatte, den Kopf hinter dem Blatt mit den Börsennachrichten versteckt: warum sagt ihm niemand, er möge zwischenhinein einmal über den Blatttrand blicken? Falls seine Frau überhaupt noch vorhanden ist, wird sie diese Aufmerksamkeit schätzen. Vielleicht würde er bei dieser Gelegenheit feststellen, daß in seiner Frau mehr Nachdenkenswertes und Wahres steckt, als in einem Sensationsartikel, und daß sie, wenn auch Schwankungen unterworfen, einen stabileren Kurs hält als die Börse.

Die Frau muß auf den Mann eingehen. Das ist ein netter Satz und er kommt überall vor. Der Mann schätzt die liebevolle Umsorgung meist nicht sehr, weil sie ihm kein Eigenleben mehr gestattet. Viele der Gatten können dieses besser im Klub, im Verein und beim Jaß ausleben. Warum macht sie niemand darauf aufmerksam, daß sie die Rezepte der Frauenzeitschrift zum Scheitern und die Frau zum Unverstandensein bringen?

«Ehen werden im Himmel geschlossen, aber daß sie gut geraten, darauf wird dort nicht gesehen», sagt Marie von Ebner-Eschenbach. Wir Frauen geben uns jede Mühe, damit sie gut geraten. Aber viele Gatten sind nicht darüber informiert, daß ein guter Zahntag noch keine gute Ehe macht.

Man sollte sie aufklären.

Cécile

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

*«Ich eine Glotze!»*

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Die regelmäßige Pflege mit dem Naturprodukt **BIRKENBLUT** erhält Ihr Haar gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Kein Haarausfall, keine kahle Stellen mehr. Enttäuscht nicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

## Schützengarten St. Gallen

Das Kongresshaus der Ostschweiz



Das ist ein Fall für PER!

Oelig-fettige Überkleider und Berufswäsche bekommen Sie mühelos sauber mit dem stark schäumenden, angenehm parfümierten PER

**PER ideal für besonders Schmutziges!**

nur 80 Rappen

P.7

Mit *Kobler* täglich eine **SONNTAGS-RASUR!**

**2 Millionen** Bazillen enthält jedes Taschentuch nach einmaligem Gebrauch. Brrr, welch eine Bakterienzucht. Wieviel hygienischer sind «Tempo»-Taschentücher! 20 «Tempo» -50. «Tempo» mit Imalcol -70.



*Tempo* - Taschentücher